

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 47

Artikel: Andalusien : schönes, armes Land
Autor: Senn, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andalusien: schönes, armes Land

AUFNAHMEN VON UNSERM SONDERBERICHTERSTATTER IN SPANIEN PAUL SENN



Links: Früchte und Wasser zu einer Beibehaltung. — Während die Bauern weiterhin auf den Feldern arbeiten oder, wie heute immer, ohne Arbeit vor erbauten Nachbarn zu stehen, versuchen ihre Frauen durch den Verkauf von Obst und Trauben an Geschäftsfrauen, Einnahme einiger Centimos zu verdienen.

Rechts: Blick in die weite fruchtbare Ebene des Guadalquivir. — Während Regen fällt und Wasser um ein bisschen herbeizumachen genügt und gleich einer Armee von Soldaten marschieren die unendlichen Reben der Olivenbäume über die niedrigen Hügel. Im Herbst und Winter liegen all diese Landschaften trocken und trocken, um dann im Frühjahr zu wunderbarem aufsteigendem Grün aufzuwachen.

Oben: Bauertyp aus Carrmona (Sevilla). — Die Leiharbeiter Andalusien gehören zu den gefährlichsten und feindseligsten Männern Spaniens. Sie sind intelligent, gewiss und an harte Arbeit gewöhnt. Das arbeitslose Gedächtnis dieser Bauern ist gewöhnlich als alles andere die soziale Not, denn er versteht sonst lieber ein gutes Essen als ein sauberes Anden.



Andalusien — zauberhaftes Land in den Träumen der Reisenden, mit Gärten, Säulen, Stierkämpfen, Tänzen und einem warmen Jenseits. Aber ein Land, in Wirklichkeit gewaltig und schön, bald weich und zart mit verschwimmenden Farben, bald hart und lebenslos, es ohne Größe und Anmut zugleich mit ohne Gedächtnis, die aus Häusern und Gassen und Augensteinen von Männern und Frauen springt.

Unendlich geht der Blick von der Sierra hinunter über Acker und Weizen, wo die Bauern hinter römischen Pflügen schweigende Herden stehen und kämpferische in sorgsam gehaltenen Pferden stehen. Weißschneidende Dörfer liegen wie Klippen auf hohen Höhen und umgeben von Olivenbäumen, die gleich Soldaten über hochgewölbt Hügel wandern, erheben sich die roten Herrentürme der Serranien.

Zwischen diesen Serranien aber und den Bauern und Tagelöhnern herrscht seit Jahrhunderten die zwangsläufige Verbindung von Herr und Knecht. Alles Land bis zu den Mauern der Dörfer gehört diesen Herren — alle Arbeit jedoch vom Morgen bis zum Abend den Bauern, die pflügen, säen und ernten für die anderen. Sie wohnen in ihren getrennten von Wänden, sind gartensüchtig, sauber, beherden — und arm, so arm, wie man das, ohne zu sterben, nur im fruchtbarsten Süden Europas sein kann.

In solch übergeachtete Knechtschaft warfen, lange vor dem Krieg schon, die Propheten Marx, Bakunin und Tolstoi ihre unruhige Saat. Politische Bauernklassen entstanden in Dörfern, fern von den Städten und aller Regierungsmacht. Man diskutierten, gründete kleine Schulen für die neunzig Prozent, die nicht lesen und schreiben konnten, aber ganz vorläufige wider gegen den König noch die Kirche vor. Das tat erst später Sevilla, das ewig unruhig, wo sich von eher



die Tradition und Empörung mischen. Von dort kam der Aufruf, der Antritt zur Revolution vom April 1931 und bald danach die nachhaltige blutige Ernte. — Doch die Männer der Republik vergaßen über der sozialen Probleme die Not dieser Bauern nicht. Und als sie endlich daran gingen, zu helfen, hatten sie eine theoretische Agarrreform auf, primären Interesse und waren Bauern, nicht an, die nicht von der Erde vertrieben. Sie versuchten zu entstehen und die großen Gebiete in kleinen Stücken weiterzugeben. Aber es war ein Problem für zwei, drei Jahrzehnte, nicht für ein halbes Jahr. (Und was in Cordoba recht und billig ist, geht vielfach in Sevilla ganz und gar nicht.) Man half an einzelnen Orten und verlor dabei das Zurücken dieser Bauern auf der ganzen Linie. Man vergab Non-sensurbaritäten, machte rasche Koncessionen, gründete wohl noch Schulen und Bibliotheken,

um den guten Willen zu zeigen. Aber das Volk dort unten hilft sich nicht leicht an sein Vermögen betrogen. — Und da im heißen Klima jeder Pflanzschlag heftiger geht als bei uns, so waren die Bauern, einträchtig und verbittert, zu Forderungen in die amerikanischen Verbände der Confederación Nacional de Trabajo (CNT) und andere Organisationen zu. Sie forderten ungetrennte und rückwärtslose für die Jahre vorher, was ihnen nicht einmal gehören sollte. Eigenes Land ohne Knechtschaft, Arbeit und Brot, dazu die Schulen für ihre Kinder. — Die Regierung kann ihnen aber nicht willfahren, denn sie hat kein Geld mehr und ist unter sich nicht einig. Deshalb kreuchen heute wieder, von zornen Verbänden organisiert und gefoltert, die Soldaten und Bomben in den Vorstädten Sevilla, und die Guardia civil kämpft mit einer für ewigen Kampf gegen das hungernde Volk in den einzelnen Dörfern.

Dr. H. Heuser



Bauern über Land. — In den Dörfern und Städten Andalusien stehen heute die erbittertesten Klassen in Fehde mit einander. Die Situation ist schlimmer denn je, denn die Grundbesitzer sind eingestrichelt durch die Drohungen der republikanischen Regierung und wegen deshalb nicht die nötigen Angaben für die Beilegen ihrer Felder zu machen.

Parteilichkeit für soziale Revolution. — Die wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit und daraus resultierende Unzufriedenheit treibt die Bauern in Massen in die anarchischen Syndikate.

Harten Pflügen in trockener Erde. — Seit Jahrhunderten treibt der andalusische Bauer, als Tagelöhner, den römischen Hebel durch das Land, das den alten Pflanzern gehört. Nur ein geringer Teil der Landbevölkerung wohnt und arbeitet auf eigener Scholle.

Pflanzfamilie auf Großgrundbesitz. — Gleich anderen kantabrischen Indiosfamilien stehen die Beherrschungen vieler Bauern inmitten der verwilderten Felsen und Olivenbäume der Serranien. Der Kontrast zwischen den Reichtümern einzelner Dörfern und der blutigen Armut ihrer Pflanzter ist riesengroß.